

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck,
Gefellstraße 2, 1. u. 2. Stockwerke, 7. Juli 1934.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Sonntags-Sammel-Dr. 1934.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 5 Wochen 94 Pf., für einen Monat RM. 2.—, ein-
jährlich RM. 20.—, halbjährlich RM. 12.—, vierteljährlich RM. 6.—, wöchentlich 4 Pf., Einzel-
nummern 10 Pf. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger
und alle Buchhandlungen. — In Köln können auch die Bezugsbedingungen oder die Bestellung
direkt beim Verlag, 1. u. 2. Stockwerke, 7. Juli 1934, erfolgen.

Telegraphische Anzeigen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rausaus.

Postkassens: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 195.

Freitag, 20. Juli 1934.

82. Jahrgang.

England zieht die Konsequenzen

aus dem Scheitern der Abrüstungsverhandlungen.

Baldwin gibt das Aufrüstungsprogramm bekannt.

as. Berlin, 20. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die gestrige Ankündigung des Stellver-
treters des englischen Ministerpräsidenten, Baldwin,
daß England keine Luftflotte um 41 Geschwader ver-
stärken wird, kommt nicht überraschend. Seit langem
wird in konservativen Kreisen Englands gefordert, daß
man die Forderungen aus dem Zusammenbruch der Ab-
rüstungsverhandlungen zieht, wobei besonders immer
darauf hingewiesen wurde, daß England in der Luft-
rüstung weit zurückgefallen sei. Erst dieser Tage be-
rechnete der Luftfahrtminister, Lord Rieupey, daß die
britische Luftflotte mit einer Gesamt-
zahl von 1434 Flugzeugen erst an sechster Stelle
stehe hinter Frankreich mit 3000 Flugzeugen,
Amerika mit 2350 Flugzeugen, Japan mit 1940,
Rußland mit 1700 und Italien mit 1500. So
wurde immer wieder in England ein Ausbau der Luft-
rüstungen gefordert, jenseitig hat gezeigt, daß der von der
englischen Regierung in die Debatte geworfene Ge-
danke eines besonderen Abkommens über die Begren-
zung der Luftrüstung nicht zu verwirklichen sei. Die
jetzt von der englischen Regierung beschlossene Ver-
stärkung erreicht freilich nicht das Ausmaß, das
vielleicht von den Rüstungsfreunden gefordert
wurde, die den Bau von wenigstens 50 neuen Ge-
schwadern verlangten. Immerhin wird nach der Durch-
führung des Programms die für England selbst zur
Verfügung stehende Luftflotte 75 Geschwader von je
10 bis 12 Maschinen umfassen und man wird wohl
sagen können, daß eine Luftflotte von rund 800 Ma-
schinen eine starke Verteidigungswaffe darstellt. Troz-
dem steht schon eine konservative Kritik ein.
Man bemängelt nicht nur die nach Ansicht dieser Kreise
zu kleine Zahl der neuen Geschwader, sondern man
bemängelt vor allem auch, daß dieses Problem
nicht von heute auf morgen durchgeführt wird,

vielmehr erst im Laufe von 4½ Jahren. Sachverständige
treten solcher Kritik freilich mit der Feststellung
entgegen, daß unter Friedensverhältnissen eine so ge-
waltige Verstärkung der Luftstreitkräfte ohne Reibun-
gen kaum schneller bewirkt werden könne. Man kann
wohl annehmen, daß im Verlauf des Jahres vor allen
Dingen mit dem Bau neuer Flughäfen für die ge-
planten Flugzeuge begonnen wird und mit der Aus-
bildung des Personals, das zur Ausübung der Auf-
stellung der Geschwader erforderlich ist. Es scheint schon
aus rein technischen Gründen eine sofortige Durch-
führung des neuen Aufrüstungsprogramms unmöglich.
Aber auch innenpolitische Gründe dürften die
Regierung zu einem schrittweisen Vorgehen bewegen
haben. Der letzte englische Staatshaushalt schloß zwar
sehr günstig ab, aber gerade darum möchte man es
auch vermeiden, durch besonders große Aufrüstungs-
ausgaben neue Lücken zu reißen, was sich bei
den kommenden Wahlen kaum sehr vorteilhaft für die
Regierung auswirken würde. Es kommt hinzu, daß die
Volksstimmung noch keineswegs einhellig für das große
Aufrüstungsprogramm begeistert ist. Für die Rüstungs-
gegner war wohl auch der Hinweis Baldwins bestimmend,
daß die englische Regierung noch keineswegs die Hoff-
nung auf eine Abrüstungsverhandlung aufgegeben
habe, daß England aber mit der Verstärkung seiner zur
Zeit zahlenmäßig sehr schwachen Luftwaffe nicht warten
könne, da man nicht wisse, wann die Abrüstungsver-
handlungen zu einem Ergebnis führen würden. Für
uns bleibt bei diesen ganzen Debatten und Beschüssen
die Frage, wann England eine solche Aufrüstung in der
Luft für erforderlich hält, wann gerade es dann die
Forderungen aus der deutschen Luftwaffe heraus
berechtigung zu ziehen, denn wenn England dem
jetzigen Stand von 1434 Flugzeugen für unzulänglich
hält, was soll dann das weitausgelegene viel un-
günstiger gelegene Deutschland sagen, das sein einziges
Militärflugzeug besitzt, ja noch nicht einmal über ein
Volksflugzeug verfügt.

Streikabbruch in San Francisco beschlossen.

Achtungserfolg des Koalitions-Schlichtungsausschusses.

New York, 19. Juli. Wie aus San Francisco gemeldet
wird, hat der Streikaufruf beschlossen, den Streik abzu-
brechen. Der Beschluß wurde mit 191 gegen 174
Stimmen gefaßt. Der Ausschuss fordert diejenigen Ge-
werkschaften, die in einen Sympathiestreik für die Hafen-
arbeiter eingetreten waren, auf, die Arbeit sofort wieder
aufzunehmen und sicherte den weiterstreikenden
Hafenarbeitergewerkschaften alle moralische
und finanzielle Unterstützung zu.

Der Abbruch des Generalstreiks stellt einen Achtungser-
folg für Koalitions-Schlichtungsausschuss dar. Allerdings
leben die äußerst verzwickelten Schlichtungs-
verhandlungen zwischen den verschiedenen Arbeitgeber-
und Arbeitnehmergruppen noch bevor. Die schwache Mehrheit
für den Streikabbruch ist ein Zeichen der unter den Ar-
beitern herrschenden Verdrüssung, die durch
die Tatsache erhöht wird, daß der Beschluß, den Generalstreik
abzubrechen, unter dem Druck der öffentlichen Meinung und
angelsichts der drohenden Verhängung des Belagerungs-
zustandes erfolgt ist.

Im Verlaufe der politischen Maßnahmen gegen die
Standquartiere der kommunistischen Streikbrecher wurden
insgesamt 300 Personen verhaftet.

Die Stadt San Francisco gewinnt immer mehr ihr nor-
males Aussehen wieder. Am Donnerstag wurden zahlreiche
weitere Läden und Restaurants wieder eröffnet. Die
Dampferlinien geben ihren Schiffen auf See funktelen-
graphisch die Anweisung, San Francisco wieder anzulaufen.

Spaltung innerhalb der holländischen Sozialdemokratie.

Radikalisierung des linken Flügels.

Amsterdam, 19. Juli. Die von dem Parteivorstand
und anderen führenden unabhängigen Sozialdemokraten be-
triebene kommunistische Propaganda hat zu ernst-
lichen Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Parteiober-
standes geführt. Zwei Mitglieder des Vorstandes, de
Kadt und Tas, haben bereits ihre Ämter niedergelegt.
Mehrere andere Parteimitglieder haben sich mit diesem Vor-
gehen solidarisch erklärt. Der Vorsitzende der Unabhängigen
Sozialdemokratischen Partei, A. J. Schmitz, wurde wegen
eines Artikels in seinem Blatt „De Jacht“, der die
Besetzung erneut zum Widerstand gegen die Staats-
gewalt aufforderte, verhaftet.

Frankreichs „mangelnde Sicherheit“!

Eine Glosse im „Popolo d'Italia“.

Mailand, 20. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) „Popolo
d'Italia“ wendet sich in einer offensichtlich von hoher Stelle
veranlassigen Glosse wieder einmal mit heftiger Ironie
gegen Frankreichs angeblich „mangelnde Sicherheit“. Ein
neuer SDS-Auf, so schreibt der „Popolo“, sei diesmal vom
„Zeit Journal“ ausgelendet worden. „Zeit Journal“
teilt mit, daß sich die französische Flugwaffe nur aus ver-
alteten und unzuverlässigen Apparaten zusammenlege. Die
nahe Weltlichkeit, bemerkt hierzu „Popolo“, ist, ver-
steht, die Frage der Quantität wieder auf Tapet zu bringen
und so orientiere sich der französische Alarm diesmal nach
der Frage der Qualität hin. Flugapparate seien genug da,
aber was zähle das schon, meint der „Popolo“ ironisch. Es
handele sich dabei um Material, das so veraltet sei, daß
einem schon der Schauer überkomme bei dem bloßen Ge-
danken, sich einem solchen Ding nur anvertrauen zu müssen.
Bordinstrumente? Wenig mehr als die ältesten Kompass-
Radio? Es funktioniere nicht! Waffen? Alles Gerümpel!
Photographische Material? Geradezu prähistorisch! Munition?
Auch hier mangelhaft! Kurz und gut, die französische
Kriegsmarine erkläre praktisch nicht, man wolle sie neu
schaffen. Es seien einige Milliarden nötig, um eine Mit-
telmeerflotte zu schaffen, die zwar keineswegs schon voll-
kommen, aber immerhin annehmbar sei. Dann erst, sagt
„Popolo“ d'Italia, wird Frankreich, dieses arme, unbe-
waffnete und friedfertige Tauschen seine Sicherheit haben,
wenn es das mächtige Heer, die mächtige Marine und die
mächtige Luftwaffe der ganzen Welt hat.

Der englisch-türkische Zwischenfall bei Samos.

Trauerfeier für den toten englischen Marinearzt.

London, 20. Juli. Der englisch-türkische Zwischenfall
bei Samos wird von der englischen Presse namentlich als Bei-
spiel betrachtet, nachdem die türkische Regierung der Ein-
setzung einer gemischten englisch-türkischen Untersuchungs-
kommission zugestimmt hat. Am Donnerstag sind der türki-
sche Außen- und der Kriegsminister nach Smyrna abgereist,
um den Zwischenfall an Ort und Stelle zu untersuchen.

Ein türkisches Kriegsschiff begleitet am Freitag den
englischen Kreuzer „London“ in türkische Gewässer. Beide
Schiffe werden einem Grenzstreit obliegen. Auf dem
türkischen Kriegsschiff wird ein Truergottesdienst für
den englischen Marinearzt Robinson veranstaltet werden.
Die Hoffnungen auf die Aufklärung der Begebe sind so gut
wie aufgegeben worden, da die dortigen Gewässer von
gastlosen Wimmeln.

Rassenprinzip und Führeridee.

Aus dem hohen erscheinenden Werk
„Führer, Schwärmer und Rebellen“ von
René Guénon, Miller, Verlag F.
Brudmann A.-G., München.

Nicht an der Nation ist es, den Staat zu erzeugen“,
erklärt Mussolini, „vielmehr ist auch die Nation ge-
schaffen vom Staat, welcher dem Volk erst einen Willen
und damit eine tatsächliche Existenz gibt. Sie ist daher
nur so weit Nation, als sie Staat ist.“ Als von einem
geistigen Prinzip ausgehend, „Sistema di pensiero“
hat der Faschismus auch zuerst das Staatsprinzip er-
obert müssen, um damit erst, von oben nach unten,
das Volk mit der faschistischen Idee zu durchdringen.

Im Gegensatz hierzu steht Adolf Hitler, der das
deutsche Volk aus dem Bann der „Fiktion Menschheit“
herauszureißen sucht, im Staat „nur eine Form“. „Der
Staat ist bloß ein Mittel zum Zweck. Sein Zweck liegt
in der Erhaltung und Förderung einer Gemeinschaft
physisch und seelisch gleichartiger Lebewesen. Somit ist
der höchste Zweck des völkischen Staates die Sorge um
die Erhaltung derjenigen rassenförmigen Elemente, die, als
kulturbildend, die Schönheit und Würde eines höheren
Menschentums schaffen.“

Spricht Mussolini den Willen, als die schöpferische
Kraft an, die berufen sei, die neue Gestalt der Nation
hervorzubringen, so erteilt Hitler in der Rasse das
schöpferische Prinzip, das die in gestaltlosen Abstrak-
tionen untergegangene deutsche Nation zur lebendigen Ge-
stalt wiedererleben lassen soll. Der Nationalsozialismus
muss glaubt daran, daß die Natur unter dem unterle-
genden, von der enträufelnden Vernunft niemals auf-
zubrechenden Siegel der Rasse ihr festes, schöpferisches
Geheimnis behält. Einzig im Blut scheint ihm die
tätigste Kraft des Lebens, die zur Form treibt. So
vererbt sich mit der Rasse ein über das Individuum
hinausweisendes Prinzip, eine Gewalt höherer, mög-
licher Ursprungs: die Fülle der Lebendigkeit der lebenden
Erkennung ist es, die alle Machtverhältnisse des Volkes aus der
Erkennung zu weiden vermag, in welcher die Vernunft
sie mit ihrem Zauber so lange festgehalten hatte.

Zu diesem von der Natur selbst geleiteten Formge-
heimnis zurückzufinden und von ihm aus die Nation
und den Staat neu zu schaffen, das ist die Sehnsucht
jener Männer, die in Deutschland gegen die von der
Vernunft verführte Einheit des Menschheitsgeheimnisses
aufstanden und gegen das Ideal einer weltumfassenden
„Humanität“ das neue Ideal der Stimme des Blutes
erhoben.

Es ist, als lehrte hier der alte Mythos wieder, wo-
nach der Mensch nur für kurze Zeit aus dem Reich der
kollektiven „Stammesheim“ ins Leben entlassen wor-
den sei, um das „Urblut“ zu verkörpern und dann mit
dem Tode wiederum in die Rasse einzugehen — zurück-
zufinden in das Blut der Ahnen, in jenen großen,
ewigen Strom der Art, dem allein wahres Sein zu-
kommt.

Hat der Faschismus den Primat des Willens ver-
funden, so stützt sich der Nationalsozialismus auf den
Primat des Blutes, und wie sich im faschistischen Staat
Form, Aufbau und Organisation bis ins kleinste von
dem Willen des Diktators her bestimmt, der diesen
Staat geschaffen hat, so soll der nationalsozialistische
Staat nach dem Baugeh der rassenförmigen Artung von
innen heraus emporwachsen.

Um aber dieses erst halbgenutzte, der Sphäre der
Instinkte angehörige Wissen um die Art zum fanati-
schen Bekenntnis einer mächtigen Bewegung anzuheben
zu lassen, um einem latenten, unklaren Drängen ein
festes Bauschbild zu geben, das Millionen in ihrem
Verhalten bestimmt, um schließlich das schwankende
Hoffen dieser Millionen zum Tun zu entfalten, es in
politische Macht, in neue staatliche Institutionen umzu-
prägen, dazu war auch in Deutschland der Wille eines
Mannes notwendig — jenes einen Mannes, der eben
dadurch, daß ihm dieser Wille innewohnte, zum
„Führer“ der deutschen Umwälzung geworden ist.
„Wer, was eine Zeit will, ausspricht, ihr sagt und voll-
bringt“, hat Hegel einmal geschrieben, „ist der große
Mann der Zeit; er tut, was das Innere und Wesen der
Zeit ist, verwirklicht sie.“

Hitler selbst kennzeichnet die Rolle des Führers in
der nationalsozialistischen Bewegung mit folgenden
Worten: „Hier muß aus dem Meer von oft Millionen
Menschen, die im einzelnen mehr oder weniger klar und
bestimmt diese Wahrheiten ahnen, zum Teil vielleicht
kraft eines der schwankenden Vorstellenswelt der brei-
ten Masse granitierte Grundzüge zu formen und so lange
den Kampf für ihre alleinige Richtigkeit aufzunehmen,
bis sich aus dem Wellenspiel einer freien Gedankenwelt

ein eherner Fels einheitlicher Glaubens- und willensmächtiger Verbundenheit erhebt."

Diese „apodiktische Kraft“, aus schwankenden Vorstellungen „granitene Grundzüge zu formen“, befaß Hitler schon am Beginn seiner politischen Laufbahn, damals, als er, im Jahre 1918, zum erstenmal in das Hinterwäldchen jenes armenigen Münchener Gasthofes trat, wo im Zwielicht einer zerbrochenen Gaslampe sechs namenlose junge Menschen um einen Tisch saßen und in verirrten Worten über die Bildung einer neuen Bewegung debattierten.

So lächerlich und erbärmlich die kleine Gesellschaft auch erscheinen mußte, ließ sich Hitler durch das Mißverhältnis zwischen der Klugheit der Mittel und der Größe des Unterfangens dieser jungen Leute nicht abschrecken: „Je länger ich nachdenken versuchte, um so mehr wuchs in mir die Überzeugung, daß gerade aus einer solchen kleinen Bewegung heraus der einst die Erhebung der Nation vorbereiten werden konnte.“ Er bewies damit jene „Funktionsfähigkeit der regitierenden unbewußten Intuition“, die Nietzsche als kennzeichnend für die Führernatur angesehen hat.

Mussolini ist Diktator aus eigenem Recht. Sein starker, souveräner gestalteter Wille überhebt ihn der Notwendigkeit, sein Amt von irgendeiner anderen Macht abzuleiten und sich durch Berufung auf ein Mandat Gottes oder des Volkes zu legitimieren. Hitler aber verband seinen Rang der Gabe, verschüttete Vorstellungen seines Volkes zur politischen Gestalt auszugestalten, und so einen von unten empordringenden, unklaren Wunsch des nationalsozialistischen Deutschland die klarumrissene Form zu verleihen.

Auch die Todesandrohung hilft nichts.

Neue Sprengstoffanschläge in Österreich.

Die ersten Urteile werden fällig.

Wien, 19. Juli. Trotz des Inkrafttretens des strengen Sprengstoffgesetzes haben sich in allen Teilen Österreichs wieder zahlreiche Sprengstoffanschläge ereignet. Donnerstags früh 3 Uhr wurde in der Bergstation Hafeleier der Nordtunnelbahn bei Innsbruck ein Sprengkörper entzündet, wodurch das Hallenbad beschädigt wurde. Der Verkehr auf der Bahn ist jedoch nicht unterbrochen. Die Explosion war so heftig, daß die Bewohner Innsbrucks aus dem Schlafe geweckt wurden. Bekanntlich sind der Leiter und Erbauer der Nordtunnelbahn, Ingenieur Turner, und mehrere Angestellte der Nordtunnelbahn vor kurzem wegen Verdachts nationaler Gesinnung entlassen worden. Turner wurde auch seinerzeit von Heimwehkranken überfallen und verprügelt.

In Lustenau (Vorarlberg) wurde am Mittwoch ein Sprengkörper in der Turnhalle des vaterländischen Turnvereins durch Explosion zerstört. Es wurde ein Sachschaden von etwa 6000 Schilling verursacht. In der ganzen Umgebung sind die Fensterheben eingestürzt.

In Wien wurde im zweiten Bezirk eine öffentliche Fernsprechzelle in Brand gesetzt. Auf der Südbahnstraße bei Ebnitz (Steiermark) wurde in der Nacht ein Sprengstoffanschlag verübt, der einigen Sachschaden verursachte. Ferner ist im Laufe der Nacht in der Nähe von Bregenz (Vorarlberg) ein Sprengstoffanschlag auf die Bahn verübt worden.

Bei dem am Mittwoch verübten Sprengstoffanschlag auf die Reichshaus in der dritten Wiener Bezirk, in der Sicherheitsanweisung untergebracht sind, wurde eine Person schwer, eine andere leicht verletzt. Nach der polizeilichen Mitteilung werden die beiden Verletzten als Täter angesehen. Der Schwerverletzte wurde ins Spital gebracht, der andere verstarb.

Es steht somit eine Reihe von neuen Standgerichtsverhandlungen bevor, die sämtlich auf Grund der von der Regierung sehr ausnahmslos verhängten Todesstrafe verhandelt werden.

Diesmal noch Zuchthausstrafen.

Wien, 19. Juli. Die Urteile der zahlreichen Standgerichtsverhandlungen, die seit Mittwoch im Gange sind, liegen nunmehr vor. An dem großen Grazer Standgerichtspräsident, bei dem es sich um zwei schwere Sprengstoffanschläge beim Bahnhof St. Michael kurz vor der Durchfahrt des Wien-Rom-Express handelte, wurde der Hauptangeklagte Pavlic zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt, der zweite Angeklagte freigesprochen.

In der Wiener Standgerichtsverhandlung gegen acht Angeklagte wegen eines Komplotts zur Verübung von Sprengstoffanschlägen wurden drei Angeklagte zu je 5 Jahren schweren Kerkers verurteilt, vier Angeklagte mangels Beweises freigesprochen. Beim achten Angeklagten lag der Staatsanwalt die Anklage zurück.

200 Leute mit weißen Wadenstrümpfen verhaftet.

Wien, 19. Juli. Im Verlauf der von der Regierung am Mittwoch eingeleiteten Aktion zur Verhaftung aller Personen, die weiße Wadenstrümpfe tragen, sind, wie berichtet wird, insgesamt über 200 Leute verhaftet worden. Alle diejenigen, die im Verdacht eines Zusammenhanges mit der Nationalsozialistischen Partei stehen, wurden sofort zu mehrwöchiger Polizeiarrest verurteilt.

Bekanntlich gelten diese zu kurzer Zeit nach Tiroler Art getragenen weißen Wadenstrümpfe als nationalsozialistisches Geheimgewand. Tatsächlich sind die weißen Wadenstrümpfe aber landesüblich. In einer Wiener Bar kam es zu einem bemerkenswerten Zwischenfall, als einige Juden ebenfalls wegen des Tragens dieser Strümpfe festgenommen wurden. Nach Aufklärung des Sachverhalts wurden sie wieder freigelassen.

Erzherzog Josef klagt

gegen die rumänische Regierung auf Herausgabe der Bestellungen in Siebenbürgen.

Paris, 20. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Vor dem gemischten österreichisch-rumänischen Schiedsgericht in Paris steht gegenwärtig ein Prozeß zur Verhandlung, den Erzherzog Josef von Habsburg-Lothringen auf Herausgabe seiner ehemaligen Bestellungen in Siebenbürgen bzw. auf Entschädigung in Höhe von 80 Millionen

und die Sicherheit Deutschlands?

London, 19. Juli. Baldwin gab am heutigen Donnerstag im Unterhaus seine mit der größten Spannung erwartete Erklärung über die Politik der britischen Regierung in der Frage der Aufstellung einer Regierung in England ab. Er erklärte u. a.: Seit dem Kriege haben außerordentlich viele Regierungen in England eine Politik internationaler Abrüstung verfolgt. In unseren Bemühungen, diese Politik sowohl durch unser Beispiel als auch durch die von uns gegebenen Richtlinien zu fördern, haben wir unsere eigenen Rüstungen bis zu einem gefährlich niedrigen Stand herabgesetzt, in der Hoffnung, daß die anderen unserer Führung folgen würden. Aber die Abrüstungsverhandlungen sind mehr in die Länge gezogen worden, als irgend jemand erwartete. Der vorbereitende Ausschuss arbeitete von 1926 bis Dezember 1930 einsehlich. Die Abrüstungskonferenz wurde am 2. 2. 1932 eröffnet und hat ihre Arbeiten seit dieser Zeit fortgesetzt. Während dieser 3½ Jahre sind von Zeit zu Zeit in vielen Kreisen Befürchtungen über die zunehmende Fäulnis von Rüstungen in unserer Verteidigung entstanden, insbesondere angesichts der erhöhten Ausgaben für Rüstungen in vielen anderen Ländern. Die Politik der Regierung ist weiterhin eine Politik internationaler Abrüstung und wir haben keineswegs die Hoffnung auf Abrüstungsbeschränkung aufgegeben. Wie in der Debatte vom 13. Juli erwähnt, unternehmen wir sogar jetzt neue Anstrengungen, um über den letzten Punkt, der tatsächlich jetzt in Genuß besteht, hinweg zu kommen.

Reider können wir jedoch, angesichts der gemachten Erfahrungen nicht mit einem belangreichen Er-

schweizer Franken gegen die rumänische Regierung angeklagt hat. Erzherzog Josef wird vom Reichsberater der ungarischen Regierung vertreten, für die Gegenpartei plädiert Paul Boncour. Durch den Vertrag von Trianon waren sämtliche der österreichisch-ungarischen Krone und dem ehemaligen Herrscherhaus gehörenden, in Siebenbürgen liegenden Besitzungen an die rumänische Regierung gefallen. Erzherzog Josef steht auf dem Standpunkt, daß unter dem Vertrag von Trianon aber nicht der rein private Besitz falle, den sein Vater aus eigenen Ersparnissen, wie irgend ein anderer Erbfolger käuflich erworben habe. Paul Boncour gibt zu, daß der französische Text des Vertrages von Trianon zu Zweideutigkeiten Anlaß geben könne, daß aber der englische Wortlaut ausdrücklich von „sämtlichen den Mitgliedern des ehemaligen Herrscherhauses gehörenden Besitzungen“ spreche. Erzherzog Josef will jedoch nur den im Vertrag festgelegten französischen Wortlaut gelten lassen, jedoch Paul Boncour zu dem politischen Beweismittel geist, daß die Entscheidung der österreichischen Erzherzöge eine „Sanktion“ für die peripetische Verantwortung der Habsburger Dynastie am Weltkrieg darstelle. Außerdem bestritt er die Zuständigkeit des Schiedsgerichts für die Klage des Erzherzogs. Das Schiedsgericht wird in seiner nächsten Sitzung die Zuständigkeitsfrage prüfen.

Rabinettstriebe in Frankreich?

Eine Folge der Angriffe Lardieus auf Chautemps.

Paris, 20. Juli. Die Einberufung des Kabinettsrats für Freitag zur Prüfung der durch Lardieus Angriffe auf Chautemps geschaffenen Lage soll am einen Antrag Herriots zurückzuführen sein. Herriot hat es nach einer telefonischen Aussprache mit Chautemps und anderen führenden Mitgliedern der Partei für zweckmäßig erachtet, daß der Vorschlagsausdruck erst am Abend einer Beratung der Minister ein klares Bild über die politische Lage gewinnen und dann entsprechende Beschlüsse fassen kann. Sollte die Kabinettsberatung, so hat Herriot erklärt, seine befriedigende Wirkung des Konfliktes bringen, dann müssen er und der Generalsekretär der Radikalsozialistischen Partei die Initiative für den Zusammenritt der möglichen Parteienhänge ergreifen, die in völliger Unabhängigkeit für die notwendig erachteten Maßnahmen und gegebenenfalls sogar die Überberufung der radikalsozialistischen Minister aus dem Burgfriedenskabinett befehlen würde. In Kreisen der Regierung wird die Auflösung vertreten, daß unter diesen Umständen die Ministerberedung weittragende Folgen haben könnte. Beschlüsse dürften nur im Beisein des Ministerpräsidenten gefaßt werden, sodaß man jede Ent-

gebnisse rechnen und wir haben daher angeht unsere Verpflichtungen auf Grund der Völkervereinigung und des Locarnovertrages, der zahlreichen Angelegenheiten von Unruhe in Europa und anderswo, sowie der Tatsache, daß andere Regierungen nicht unserem Beispiel durch entsprechende Herabsetzungen gefolgt sind, seit einiger Zeit empfunden, daß die Zeit gekommen ist, wo die Möglichkeit, unsere Rüstungen auf ihren augenblicklichen tiefen Stand zu halten, mangels entsprechender Verminderung von Seiten anderer Mächte neu geprüft werden muß. Dies ist eine Lage, die, wie meiner Ansicht nach die Führer aller Parteien vorausgesehen haben, früher oder später kommen mußte. Im Lichte dieser Erwägungen hat die Regierung seit einigen Monaten die gesamte Frage der Reichsverteidigung und der Rolle, die die drei Verteidigungsbedienste dabei spielen müssen, geprüft. Es ist heute nicht möglich eine vollständige Darstellung unserer Nachforschungen oder der ins eingeleiteten Schritte, zu denen wir gelangt sind, zu geben. Die Mängel, die behoben werden müssen, sind zum großen Teil Mängel in der Ausrüstung und den Vorräten, die ich, wie ich in meiner Rede am 21. März erwähnt habe, infolge der Knappheit der Mittel und der Erörterungen über die Abrüstung gesetzt haben. In dieser Hinsicht werden sich die Ergebnisse unserer Nachforschungen in den Monatsberichten für die künftigen Jahre widerspiegeln. Soweit die künftigen Luftkrieftakte in Betracht kommen, ist die Lage jedoch ziemlich andersartig. Hier handelt es sich um die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung, die immer wieder verfochten worden ist, und außerdem die Notwendigkeit, Mängel auszumergen.

Wir sind zum Schluß gekommen, daß wir nicht länger Maßnahmen verzögern können, die im Laufe der nächsten Jahre unsere Luftkrieftakte auf einen Stand bringen werden, der näher an den unserer nächsten Nachbarn heranreicht.

Außerdem sind im Falle der künftigen Luftkrieftakte besondere Zugaben gegeben worden, daß eine Mitteilung vor Ende der augenblicklichen Unterabstimmung abgegeben werde.

Becor ich zu dem Programm komme, das wir annehmen beabsichtigen haben, möchte ich betonen, daß zahlreiche Tatsachen, die unseren Beschluß veranlaßt haben, sich weiterhin im Fluß befinden und Veränderungen unterworfen sind. Infolgedessen wird unsere Verteidigungslage ständig geprüft werden müssen und wir behalten uns das Recht vor, das Programm im Lichte neuer Tatsachen, die entstehen können, abzuändern oder anzupassen.

Vorbehaltlich dieser Bedingung haben wir ein Programm beschlossen, das den augenblicklichen Jahre und die folgenden vier Jahre umfaßt. Die englischen Luftkrieftakte werden um 41 neue Geschwader, einschließlich der, die bereits im Programm von 1934 mitteilt worden sind, vermehrt. Von diesen 41 Geschwadern werden 33 dem Seimaufbau zugewiesen werden. Dadurch werden die vorhandenen 42 Geschwader im Innern auf eine Gesamtzahl von 75 Geschwadern erhöht werden.

Die übrigen Geschwader sind für den Dienst im Marineflugwesen oder im Auslande bestimmt. Die Schnelligkeit, in der dieses Programm innerhalb der fünf Jahre durchgeführt werden kann, muß von verschiedenen Erwägungen einschließlich solchen finanzieller Art abhängen. Wir hoffen jedoch, daß in keinem der jeweiligen Jahre eine erhebliche Erhöhung der Voranschläge erfolgt.

Scheidung bis zu seinem Eintreffen vertragen sollte. Es wäre also nicht ausgeschlossen, daß Doumergue seinen eigenen Erholungsurlaub unterbrechen und persönlich den Konflikt beizulegen versuchen würde.

In politischen Kreisen gibt man die Hoffnung nicht auf, daß eine Krise vermieden werden könne, zumal auch in radikalsozialistischen Lager keine Einmütigkeit darüber besteht, ob Lardieus Chautemps persönlich oder Chautemps als Vertreter der Partei habe antworten wollen. Das Beibehalten es zu einem offenen Konflikt kommen zu lassen, macht sogar im Stauis-Ausdruck bemerkbar, der bereits am Donnerstag mit der Vernehmung von den Lardieus angeführten Zeugen begonnen hat. Er will seine Schlußfolgerungen aber erst nach den Parlamentsferien ziehen.

Die Sozialisten fordern Kammerauflösung.

Paris, 20. Juli. Der Verwaltungskonflikt der sozialistischen Partei hat in einer Entschärfung Lardieus resultiert, für die Parteileitung einer schließlichen Bewegung zu agitieren. Die Vereinigten Arbeiterarmeen haben Lardieus den Kampf an. Unter den vorliegenden Umständen fordern die Sozialisten sofortige Auflösung der Kammer und befehlen sich erneut zu der gemeinsamen Aktion mit den Kommunisten.

Der NS-Studentenbund

dem Stellvertreter des Führers unterstellt.

München, 19. Juli. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, gibt bekannt: Durch Berufung des bisherigen Studentenbundesführers Dr. Staedel in die Reichsleitung der NSDAP ist sein Amt in der NS-Studentenschaft beendet. Ich spreche ihm hiermit für seine bisher geleistete Arbeit den Dank der Bewegung aus.

Der NS-Studentenbund untersteht im Einvernehmen mit dem Hg. von Schirach an heute mir direkt.

Bis zur Ernennung eines neuen Führers des NS-Studentenbundes, die ich mir selbst vorbehalten, beauftragte ich mit der Reorganisation desselben meinen Vertrauensmann Hg. Dr. med. Wagner, München, Braunes Haus, ge. Rudolf Hess.

Wechsel in der Führung der Reichshaus der Studierenden.

Berlin, 19. Juli. Der Führer der Reichshaus der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, Dr. Ing. Staedel, sowie der kommissarische Führer der Deutschen Studentenschaft, Dipl.-Ing. Jachtinger sind von ihren Ämtern zurückgetreten. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat an Stelle Dr. Staedel, den früheren Leiter des Amtes für Arbeitsdienst Feldert zum Reichshausführer ernannt. Andreas Feldert übernimmt zugleich das Amt des Führers der Deutschen Studentenschaft.

Gleichbleibender Brotpreis.

Der Reichsnährstand hat seine sozialistische Feuerprobe bestanden.

Berlin, 19. Juli. In einer Betrachtung über den neuen Getreidepreis führt Staatsminister Dr. Reiche in der NS-Landpost aus, daß dem Recht des Reichsnährstandes in einem in der Wirtschaftsgeschichte bisher nie dagewesenen Ausmaß der Selbstbestimmung seine inneren Verhältnisse nicht sowohl wie die Preisverhältnisse zum Verbraucher hin zu regeln, nur ein Höchstmaß an selbstgewählter Verpflichtung zur Rücksichtnahme auf diesen Verbraucher entsprechen konnte. Nur dann konnte dem Vertrauen des Arbeiters, daß die schwere Arbeit des Bauern ihren gerechten Lohn, aber auch nur diesen, finden würde, das Vertrauen des Bauern entsprechen, daß der Arbeiter bereit sei, zur Rettung des Bauern das mögliche Maß an Opfern zu bringen. Im vollen Bewußtsein der Auswirkung sollte sich deshalb der Reichsnährstand unter Billigung des Führers und Kanzlers im kommenden Jahr auf den Standpunkt des vollständigsten gerechten Getreidepreises und damit im Reichsbuchhalt ununterbrochenen Brotpreises. Der Reichsnährstand erbringe damit den für den Nationalsozialismus selbstverständlichen Beweis, daß Recht und Pflicht im Gleichgewicht stehen. Materiell müsse die Verpflichtung für die Landwirtschaft hart sein, denn gewinne sie das schwer zu überschätzende Recht, festzustellen, daß der Gesamtstand, der Reichsnährstand, seine sozialistische Feuerprobe bestanden hat.

Auf einer Bergwiese, oberhalb des Platterhofes, dem Haus Wachenfeld zu, knattert im Berglande das Haltenkreuztuch. Die schwarz-weiß-roten Farben leuchten in das Weiß der Schneebänder und das hellstrahlende Blau der Felsen des Hohen Gölls hinein.

Ein Wirtschaftsprozeß vor der Wiesbadener Strafkammer.

Nach mehrjährigen Verhandlungen ging gestern vor dem Großen Straßmanns zu Wiesbaden der Prozeß gegen den Großenpöhlischen Kommerzienrat Dr. G. C. Hermann Brochhaus zu Ende. Der Angeklagte war Generaldirektor der Chemischen Werke Brochhaus AG. in Niederrhein, der dieser seiner Eigenschaft halber erst im Jahre 1928 in Duis (Schlesien) einen Grabenfeld erworben zur Gewinnung der dort vorkommenden Braunkohlen und Kapuzinerknochen. Der Preis für dieses Kohlenfeld war in dem Kaufvertrag mit 100 000 Reichsmark gleich 12 500 RM. eingestuft, was schließlich notwendig geworbener weiterer Auslagen kam der Erwerbsmehr für die Firma auf etwa 10 000 RM. zu stehen. Diese Summe lag der Angeklagte der Brochhaus-AG. nicht in Höhe der Kaufpreises verbuchen, brachte vielmehr einen Kaufpreis von 80 000 RM. in Anschlag. Diese Differenz erklärte Brochhaus sowohl dem Aufsichtsrat als auch einer Generalversammlung gegenüber damit, daß der Kaufpreis als den Erwerbspreis übersteigende Summe mit Aufwendungen im Gehalt von Schmiergeldern u. a. aufzurechnen habe. Der in dem Kaufvertrag erwähnte Kaufpreis sei nur aus steuerlichen Gründen so niedrig festgesetzt worden. In dieser von Brochhaus notgenommene Transaktion unter Einfluß des Vernehmungsauftrages erbielte die Anklagebehörde Herrn Dr. v. a. u. b. e. l. e. s. c. h. i. c. h. e. u. r. e. u. Dem Beschuldigten wurde weiter im Falle der Untreue zur Last gelegt, Brochhaus, der sich als Mitglied der AG. in der AG. selbst die Abwicklung der Vermögensangelegenheiten zur Aufgabe und zu Lasten der Chemischen Werke Brochhaus AG. übernommen lassen und zwar dergestalt, daß die in den Vermögensgegenständen der Weinbergs aus Mitteln der Firma bestritten wurden, ferner ein dem Werk gebührendes Hausgrundstück von dem Angeklagten zum Betriebe einer Straußwirtschaft verwendet wurde. Beantwortet wurde ferner ein Vertrag der zwischen der GBSB. und Kommerzienrat Brochhaus abgeschlossen war. Nach diesem Vertrag sollte die in Hainhausen eingerichtete, der GBSB. gehörige Aufzucht eine Vergütung von 3 RM. pro 100 Kilogramm für die Dauer von zehn Jahren, die sich auf die erste Abmachung bezog der Angeklagte in den Jahren 1930/31 und 1931/32 eine Vergütung von insgesamt 54 775 RM. Der Angeklagte erklärte, daß ihm gegenüber eine Sondervergütung für durchaus angemessen mit Rücksicht darauf, daß diese Aufzucht in etwa vier Jahren der GBSB. einen Reingewinn von über 800 000 RM. eingebracht habe. Ein weiterer Vertragsfall wurde darin gesehen, daß Brochhaus neben den ihm vertraglich zugesicherten Leistungen, ohne Genehmigung des Aufsichtsrates, im Wege des Kredites, Gelder der GBSB. in Anspruch nahm, die sich von Jahr zu Jahr steigerten, wobei die GBSB. an ihm im Jahre 1930 eine Kreditforderung von 54 000 RM., Ende 1931 von 59 000 RM., Ende 1932 von 64 000 RM. und Ende 1933 von 84 000 RM. hatte. Die Kreditentnahme wurde zu einer Zeit, in der die GBSB. schwer zu kämpfen hatte und sich liquide Mittel nicht verfügte, vielmehr selbst Bankrott drohte, in Anspruch nehmen mußte. Ein weiterer Fall sollte noch ein von Brochhaus vorgenommene Banktransaktion nach der Schmelz, Brochhaus fand bei einer schweizerischen Bankgesellschaft in Schud, die von ihm aus Mitteln der GBSB. mit circa 12 000 Schweizer Franken abgedeckt wurde.

Der Vorsitz der Angeklagten, die Angeklagten in allen zur Angelegenheit erhobenen Fällen zur Überführung und Verurteilung gegen ein eine Geismannstraße nach 3000 Mark und eine Geldstrafe von 4000 Mark. Der Angeklagte Brochhaus sei ein Wirtschaftsführer gemeiner, der aber dem Richterium nicht gemacht gewesen sei. Als Wirtschaftsführer aber müsse er auch im Strohmo herangezogen werden. Die Verteidiger Dr. Serini-Berlin und Dr. Salzbach beantragten mangels ausreichenden Beweises die Freisprechung der Angeklagten, sowie die Aufhebung des

Haftbefehles, der bereits vor einem Jahr ergangen war. Nach eingehender Beratung kam das Gericht zu folgendem

Urteil:

Der Angeklagte wird unter Freisprechung im übrigen wegen handelsrechtlicher Untreue in zwei Fällen in Tateinheit mit Betrug in einem Fall zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr fünf Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von vierhundert RM, in deren Nichtabgahlungsfälle eine weitere Gefängnisstrafe tritt, verurtheilt.

Bezüglich des Kaufpreises der Grube Dax (Eisenkonzentrat) stellt sich das Gericht auf den Standpunkt, daß die von dem Angeklagten gemachten Entlastungsangaben durch die Zeugenausagen als widerlegt anzusehen seien. Den Nachweis, daß er die zum dem Erhebungspreis der Grube und der für ihn erzielten Kaufkraft liegende Differenz ausfüllen und die Grube abzugeben nicht einwandfrei erbringen können, das Gebot zum Kauf zu verweigern, ist dem Angeklagten im spezifiziert niedrigeren Preis, konnte nicht im vorliegenden Verfahren herangezogen werden, da es unwahrscheinlich zu sein scheint, daß er sich mit dieser Art richtig unterstellt werden, daß Brochues die C&SB, um circa 65 000 RM. betrogen hätte. Er hätte die Aufkäuferstrafmitglieder demnach in einen Irrtum versetzt, da diese bei Kenntnis der wirklichen Sachlage zum Kauf des Grubenanteils nicht zugestimmt hätten. Weiterhin ist der Angeklagte wegen Kaufpreisvorgänge zu bestrafen. Hier habe er sich für die Grube Dax als Käufer eingeleistet, was strafbar gemacht. Nach dem Verdict hatte er die Ansprüche in Höhe von etwa 100 000 RM. zum Kauf angetragen, eine Summe, die bei dem damaligen Stand der untragbar war, da sie die gesamte Einnahme der C&SB, ausgemacht hätte. Auch was seine Ansprüche aus Erfindungen bei der Aufkäuferstraf betrafte, die er der C&SB überlassen, ist zu bestrafen. Da seine Erfindungen nichts neues gebracht hätte, sondern nur eine Verbesserung, ist er zu bestrafen, weil der Angeklagte ihn gleich im Jahr dreier abhändeln wollte, was strafbar ist. Es ist zu bestrafen: daß bei dem Kaufverbot erforderlich zu fordern Neuanlagen haben in seinem ausgeführten Verhältnis gefanden von dem von dem Angeklagten für sich in Anspruch genommenen Erfindungen. Der Angeklagte war hier wegen Untreue zu bestrafen. Bezüglich der Kreditentnahme konnte das Gericht zu einer Beurteilung nicht kommen. Die Kreditentnahmen, die Brochues mit 6 bis 10 Prozent Zinsen aus der C&SB, ihre Bank mit 10 bis 12 Prozent Zinsen in Anspruch genommen hatte, sind hauptsächlich Brochues mit Gegenforderungen aus Gehalts- und Liantenentnahmen in Höhe von über 200 000 RM. und zwar 60 000 RM. aus Gehalt, 22 000 RM. aus Lianten und 138 000 RM. aus Kaufkraft, die nicht bezahlt sein, aufzutragen zu können. Diese seine Entnahme sei nicht zu widerlegen und müßte daher als wahr unterstellt werden. Allerdings müßte das Verhalten des Angeklagten zur Zeit der Kreditentnahme als strafbar angesehen werden. Die Transaktion bei der Schweißerei und die gleiche Zeit stelle eine Fortsetzung der Kreditentnahme dar. Was den Aufkäuferpunkt der Schweißerei betrifft, die C&SB, bezüglich der Belastungen aus der Unterhaltung des Meines ausbetrifft, konnte das Gericht der Ansicht der Aufkäuferbehörde nicht beitreten und erkannte in dieser Hinsicht auf Freilassung. — Willkürliche Umstände glaubte das Gericht dem Angeklagten nicht anzurechnen, da er sich bei der Bereisung der betrübten Patienten befand, die abgehört wurden. Es ist zu bestrafen, demnach zur Verhandlung kommende Straßengasse gegen Brochues wegen Bilanzverschleierung. Die Untersuchungsbehörde wurde Brochues nicht angeordnet.

ried. Die Gefahr verlagert sich mehr und mehr in die Nähe von Warschau, das der ersten Wasserlauf aus dem Entschlammungsgebiet heute ebenfalls erreicht. Der Rote Kreuz hat ein großzügiges Hilfswerk für den Fall nun bereits, daß die Weichsel die Dämme durchdringt und sich über die Stadtteile und Ortschaften der Niederrhein ergießt. Die Eisenbahnerverwaltung hat Rettungszüge bereitgestellt, um die Flüchtlinge rechtzeitig aufzunehmen. Der Höhepunkt des Hochwassers wird in Warschau in der kommenden Nacht oder am Samstagabend erwartet.

Artillerie-Schulboot „Fuchs“ als Geleitschef des U-Boots „Arcturion“. Das Artillerie-Schulboot „Fuchs“ unter dem Kommando des Oberleutnants z. S. B. d. K. auf Anordnung der Reichsmarineleitung am Donnerstag in Bremerhaven eingetroffen, um Freitagvormittag an der Tauffeierlichkeiten des neuen U-Bootschliffes „Der Deutsche“ teilzunehmen. Das Kommando des Artillerie-Schulbootes ist durch den Kapitän zur See z. V. v. G. mit dem neuen U-Bootschliff ein kurzes Geleit zu geben. Man rechnet damit, daß das U-Bootschliff gegen 13 Uhr von der Columbus-Rampe abgehen wird.

Der König und die Königin von Siam in Heidelberg.
Der König und die Königin von Siam sind Donnerstag-
nachmittag um 5.30 Uhr von Stuttgart kommend in
Heidelberg eingetroffen und haben im Europäischen
Hotel Wohnung genommen. Ihr Aufenthalt in Heidelberg
wird etwa zwei Tage dauern.

Wassermangel auf den nördlichen Inseln und Halligen. Als Folge der anhaltenden Trockenheit ist auf den nördlichen Inseln und Halligen fühlbarer Wassermangel eingetreten. Auf der Insel Pellworm sind alle Brunnen verlegt und die Gräben ausgetrocknet. Auch die Halligen sind schon seit längerer Zeit ohne Wasser, da die „Reihungen“ (Süßsalzertümpel) ausgetrocknet sind. Die Versorgung Pellworms und der Halligen mit Wasser erfolgt nun Zufuhr aus dem Wassertankenspeicher des Wasserbauamtes. In besonders großer Notwendigkeit befindet sich auch die Stadt Loechning, wo großer Wassermangel herrscht, nur ein Regen- und ein Brunnenwasser angeht. In Ausnahmefällen wird auch Wasser aus Zufuhr aus dem Meer mit Wasser versorgt werden, das für einen Pfennig je Liter an die Einwohnerhaft abgegeben wird. Das Krankenhaus in Loechning wird bereits seit längerem durch die Eisenbahn mit Wasser versorgt, die drei Leutwägen für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hat.

Ein furchtbares Geschehnis bei Bergungsarbeiten in Scapa Flow. Ein furchtbares Geschehnis mit dem Scapa Flow gemeindet. Dort finden augenblicklich Bergungsarbeiten an dem früheren deutschen Schlachtschiff „Bayer“ statt, eines der Schiffe, das dort im Jahre 1919 von seiner Mannschaft verlassen wurde. Die „Bayer“ erhob sich am Mittwoch plötzlich zum größten Erstaunen der Bergungsarbeiter vom Grunde der See, flog etwa 120 Fuß bis zur Oberfläche, schramm etwa eine halbe Stunde und sank dann wieder auf den Grund.

25 Schmerzerlegte bei einem Tribuneneinkurz. Während des Konzertes einer 700 Mann starken Militärmusik, die nach ihrer Rükkehr von einem Auslandsopspiel in Gern-
nowitz auftrat, kürzte plötzlich eine vollliegende Zuschauer-
tribüne ein. Etwa 100 Personen wurden verlegt. 25 Per-
sonen mußten sofort mit sehr schweren Verletzungen in
sein Krankenhaus gebracht werden. Der Unfall rief eine un-
beschreibliche Panik hervor.

Feuer im Polizeigebäude von Dijon. In den Büroräumen der Polizei in Dijon brach in der Mittwochnacht Feuer aus, das noch vor Eintreffen der Feuerwehr großen Umfang angenommen hatte. Obgleich es gelang, das Hauptgebäude vor den Flammen zu schützen, brannten mehrere Häuser vollkommen aus. Man befürchtet, daß sich unter den verbrannten Ästen auch die über die Untersuchung der Mordangelegenheit Prince befinden.

Hitzewelle in der Türkei. Und die Türkei wird zur Zeit von einer Hitzewelle heimgesucht, die im ganzen Lande ungewöhnlich hohe Temperaturen mit sich brachte. In Adana in Südankarien wurden 41 Grad Celsius gemessen, in Antara 37 Grad Celsius, während Istanbul „nur“ 33 Grad Celsius zu verzeichnen hat. Es ereigneten sich auch hier schon wieder durch Hitzschlag, so vor allem in Smirna. Für die Beamten der Gendarmerie ist die Zeit eingeleitet worden, die am frühen Morgen beginnt und vor der größten Mittagshitze beendet ist. In der Gegend von Eskişehir wüthet jetzt zwei Tagen ein großer Waldbrand.

Sowjetrussische Eisbrecher auf der Suche nach einer neuen Verbindung mit Wladimiroff. In diesen Tagen verließen die vier großen russischen Eisbrecher „Gabel“, „Sibirjakow“, „Aslan“ und „Sedow“ den Hafen von Archangel, um die Erforschung von Wasserwegen im nördlichen Eismeer fortzusetzen. Die Eisbrecher führen zu diesem Zweck wissenschaftliche Apparate, Zunicanlagen und Flugzeuge mit. Diese Forschungsarbeiten sollten auch politische und militärische Bedeutung, da die Russen eine neue Verbindung mit Wladimiroff zu finden hoffen.

Expedition somjetrußischer Offiziere zur Beilegung des Elbrus. 250 Offiziere der roten Armee sind nach dem Kaukasus abgereist, um den höchsten Berg des europäischen Teiles der Sowjetunion, den Elbrus, zu besteigen. Die Leitung der Gesamtexpedition liegt in den Händen des Chefs des militärischen Ausbildungswesens des russischen Generalstabes, Sebatjan. Die Militärexpedition wird mindestens 2½ Monate unterwegs bleiben.

Kieselsäure im Staate New York. In der Stadt Jameson (New York) brach aus unbekannter Ursache in einer Lackfabrik ein Brand aus. Mit rasender Geschwindigkeit griff das Feuer auf ein Holzlager über. Trotz angestrengtester Arbeit der Feuerwehre wurden schließlich auch eine Maschinenfabrik, mehrere mehrere händige Häuser und ein Kohlenlager von den Flammen ergriffen. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt. Erst nach mehrstündiger Arbeit konnte das Feuer eingedämmt werden, jedoch dürfte es noch zwei Tage dauern, bis das Kohlenlager ausgebrannt ist.

Polizeiliche Saummagnahmen für Ghand. Wiederholte Anklagen auf Ghand's Leben haben die Polizeiverwaltung veranlaßt, besonders Schwermüßigen zu treffen. Zwei Detektive in Zivil begleiten Ghand häufig. Außerdem werden von allen Stationen, wo Ghand häufig aufhält, die Jägerharg überwacht, um verdächtige Personen sofort wechsen zu können.

Neues aus aller Welt.

Beginn der Reichsautobahn in Thüringen.

Zwei Hauptellen eröffnet.

Gera, 19. Juli. Von den geplanten Reichsautobahnstrecken werden auch drei Linien Thüringen-berühren. Als erste Teilstrecke findet am Donnerstag bei Triptis und Schleiz zwei Baustellen eröffnet worden, die an der Reichsautobahnstrecke Berlin-Bayreuth-München liegen. Der Baubeginn war für die Kreise Gera und Schleiz ein Ereignis, das in bescheidenem Rahmen festlich begangen wurde.

Deutscher Kriegsschiffbesuch in Riga.

Riga, 19. Juli. Die zweite deutsche Minenflotten-
flottille, bestehend aus zwei Lorchbooten und fünf
Minenbooten, geführt von Freigattkapitän Kamin, ist am
Donnerstag in Riga eingetroffen. Programmäßig genau um
10 Uhr vormittags legte das erste Boot vor dem Schloß
ab und in kurzem Abstand folgten die übrigen. Die deutschen
Marineoffiziere wurden von Vertretern der lettlandischen
Kriegsflotte mit dem Kommandeur Späße an der Spitze
empfangen und deutscherseits vom Gefandtschaftsrat Frei-
herrn Marbach von Bieberstein begrüßt. Nach dem im
Schloßhofe stattgefundenen Besuche der Gefandtschaft be-
suchten die Deutschen den Ministerpräsidenten, worauf die
offiziellen Besuche folgten. Schon lange vor dem Eintreffen
der Schiffe hatte sich am Dinnauer eine zahlreiche Menge —
größtentheils Deutsche — versammelt. Kapitänleutnant
Roegger vom Minenboots 50 empfing den ersten Presse-
besuch auf dem von ihm geführten Boot und machte die voll-
ständig erkrankenen Vertreter aller jetzt bestehenden lettischen
und deutschen Zeitungen der Landeshauptstadt mit dem Be-
schlugsprogramm bekannt. Dieses wird mit Empfängen und
Gegenempfängen, Reden, Vorträgen, Jubiläumswettspielen,
Musik, Feuerwerk, Regatta, Wettrennen, Festmählern,
Beverhaltenen die zur Verfügung stehenden knapp sechs
Tage von Donnerstag bis Dienstag vollst. in Anspruch
nehmen. Nach der Welle wird auch dem Publikum eine
Besichtigung der deutschen Kriegsschiffe freigegeben.

Wappfabrik bei Dresden niedergebrannt.

Eine Million RM. Schaden.

Dresden, 19. Juli. In dem im Gottliebental gelegenen
Zweignwerk der Nithusenrich-Werke in Heidenau, in dem
in erster Linie Waffen hergestellt werden, brach am Don-
nerstagfrüh ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit

Riesenwaldbrand bei Hannover.

über 1000 Morgen Moor und Wald in Flammen.

Hannover, 19. Juli. Nach den zahlreichen Moorbränden, die in der letzten Zeit die Umgebung Hannovers heimtückisch, weit mehr aus dem Kreis Neußadt am Ribbenberge ein Riesenbrand gemeldet. Dort sind in der Gegend von Wunstorf an mehreren Stellen Moorbrände ausgebrochen, die auch auf den Hochwald zwischen Wunstorf und Neußadt übergriffen. Es deucht zur Zeit in einer Ausdehnung von etwa 3 Kilometern. Über 200 Mann Reichswald- und freiwillige Arbeitsstellen, der Freiwilligen Feuerwehr und der Landwehr sind in der Gegend noper eingeteilt. Ingesamt sind rund 1000 Mann bei der Beseitigung tätig. Der Brand erstreckt sich auf ein Gelände von über tausend Morgen.

Die Hochwasserkatastrophe in Polen.

Varidhan bedroht.

Warschau, 20. Juli. Aus Warschau ist ein Flugzeug-
gefehrer in das südöstliche Hochwassergebiet gestartet,
um an dem Hilfswerk teilzunehmen. Die Flugzeuge über-
flogen die von der Katastrophe heimgesuchten Dörfer und
verteilten Lebensmittelpakete mit Brot, Speck, Kaffee,
Zündhölzern und Tabak etc. Im Bezirk Krakau gilt die
Gefahr als überwunden. Der Wallfahrt der Flühe und
insbesondere der Weichsel geht ein Oberlauf langsam zu-

Freitag Samstag Sonntag | 1100 Uhr abends | **3 Nachtvorstellungen**



Die Insel der Dämonen

Der erregendste Südseefilm der je gezeigt wurde
Für Jugendliche verboten!

Ufa-Palast

Lagerplatzverpachtung.

Am Donnerstag, den 26. Juli 1934, vormittags 11 Uhr, wird im Dienstraum Rheintor 35/37, Zimmer Nr. 3, ein Grundstück, Mainzer Straße, gegenüber der Germania-Brauerei, groß 41,50 ar, ganz oder geteilt als Lagerplatz auf die Zeit 1. 8. 34/39, 9. 46 öffentlich meistbietend verpachtet. Besuch. Domänenrentamt Wiesbaden.

Altklee-Abgüsse versetzt, vollst. frisch 1. Gabe von 2 Schüsseln für 10 Pfennig. Wiesbadener Tagblatt

Vierte deutsche Kampfspiel-Regatta

zugleich
23. deutsches Meisterschaftsruddern u. 50. intern. Regatta

Mainzer Ruder-Vereins in Mainz

vom 20.-22. Juli auf dem Floßhafen

Eintrittspreise 1. Pl. je Tag 50 Pf., Zielplatz Sa. M. 1.60, So. M. 2.10, beide Tage M. 3.-

Für alle Sommerfreuden:

Pernox-Film

Gebt uns Arbeit



Kauft Arbeitsbeschaffungslose.

Geschäftsaufgabe- Ausverkauf

Juwelen, Gold- und Silberwaren

Fritz Lehmann

Juwelier • Goldschmiedemeister
Goldgasse 18
Gegründet 1894

Heute lehrmäßig!

Ein Lustspiel voll heiterer Sommerfreuden!

Thalia

2,30, 4,35, 6,40, 8,45.

Wie nachen wo es uns gefällt!

Jugendliche haben Zutritt!

Hotel-Rest. „Pfalzer Hof“

Grabenstraße 5.

Samstag:

Rheinischer Abend

Stimmungskapelle Tröst.

BUSCH

Der Circus der großen Qualität!

Täglich 3 1/2 und 8 1/2 Uhr:

Zwei große Gala-Vorstellungen

mit sämtlichen Circus-Sensationen u. dem ungekürzten Wasser-Schauspiel!

VOLKSPREISE: 50 Pf., 70 Pf., 1 Mk. usw. bis 2,50 Mk. (Loge 3 Mk.). Vorverkauf: Zigarrengeschäft Fromholz, Kranzplatz 3/4 und Circuskassen auf dem Exerzierplatz, durchgehend geöffnet!

Der Taschen-Fahrplan

des Wiesbadener Tagblatts

in dem bekannten handlichen Buchformat (98 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.

Preis 25 Pfg.

Gültig vom 15. Mai bis 6. Oktober 1934

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 21. Juli 1934.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Baltian.

1. Polka-Milch, Intermezzo von E. Giede.
2. Ouvertüre „Origi“ von Lind.
3. Paraphrase über das Lied „Grün ist die Heide“ von Klum-Zilling.
4. Fantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini.
5. Improvisationen, Walzer von Strauß.
6. Radebr-Maria von J. Strauß.

Aurhaus-Konzerte.

Samstag, den 21. Juli 1934.

16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

I. Teil:

1. Ouvertüre zur Oper „Medea“ von L. Cherubini.
2. Ballettmusik aus der Oper „Die Camildonen“ von A. Vanger.
3. Solo-Violine: Konzertmeister Julius Ringelberg.
4. Solo-Cello: Kammermusiker Max Schildbach.
5. Singspiel: Gavotte von H. Hebel.
6. Rantale aus dem Liederspiel „Die kleine Müllerin“ von Fr. Schuber. (bearb. Kempner).

II. Teil:

1. Ouvertüre zur Operette „Der Carneval in Rom“ von Joh. Strauß.
2. Wiener Kathakallische, Walzer von J. Strauß.
3. Potpourri aus der Operette „Der fidele Bauer“ von L. Fall.

20 Uhr im Kurgarten:

Großer Bunter Tanz-Abend

der Salinen des Frankfurter Opernhaus-Balletts. (Näheres in besonderem Sonderprogramm.)

Der Rundfunk.

Samstag, den 21. Juli 1934.

Reichsfunk Frankfurt 251/1195.

- 5.45 Stuttgart: Choral. Zeit. Wetter. 5.50 Stuttgart: Gommakitt I. 6.15 Gommakitt II. 6.40 Zeit. Frühmeldungen. 6.50 Wetter. 6.55 Stuttgart: 2000-km-Fahrt durch Deutschland. Funterbericht vom Start in Baden-Baden. 7.19 Stuttgart: Frühkonzert. 8.15 Kallertland. Wetter. 8.20 Stuttgart: Gommakitt.
- 10.00 Nachrichten. 11.00 Fernkonzert. 11.40 Programm: Reichsfunkmeldungen. Wetter. 11.50 Sozialdienst.
- 12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Zeit. Saarbrücken. Nachrichten. 13.20 Stuttgart: Mittagskonzert II. 13.50 Zeit. Nachrichten. 14.00 Stuttgart: Mittagskonzert III. Aus dem Kindertanzen. 14.30 Frühkonzert. (Wochenend). 15.10 Stuttgart: Vortr. mörten! 15.30 Wetter. 15.40 Quer durch die Wirtschaft. Berichte und Gelächter.
- 16.00 Von Berlin: Bunter Nachmittags. 18.00 Stimme der Grenze. 18.30 Wochenendaus. 18.39 Streifenbildung. 18.50 Zeit. Wetter. 19.00 Eine halbe Stunde Kabarett.
- 19.30 Franz Baumann singt. 20.00 Zeit. Nachrichten. 20.05 Saarländische Liederkreis.
- 20.15 Stuttgart: Bunter Abendkonzert. 21.15 Bilder aus Bayern. deutscher Bergengarten von Robert Koblbaum. Musikal. Einrichtung von W. J. Jener.
- 22.20 Zeit. Nachrichten. 22.35 Nachrichten. Wetter- und Sportbericht. 22.45 Bunte Stunde. 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

Deutschlandfunk 101/1571.

- 5.50 Wiederholung d. wichtigsten Abendnachrichten. 6.00 Von Berlin: Gommakitt. 6.15 Tagesnachr. 6.30 Von Königsberg: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.45 Gebetsstunde für die Frau. 9.50 „2000 km durch Deutschland 1934.“
- 10.00 Nachrichten. 10.30 Frühkonzert. 11.30 Bruno Kallertland. 11.45 „Der Schicksal eines Bauernhofes.“ 11.45 „Der Deutschlandfunk erinnert.“
- 12.00 Von Breslau: Mittagskonzert. 12.55 Zeit. seiten. 13.00 „2000 km durch Deutschland 1934.“ 13.05 Unsere Kellermusik. 13.45 Nachrichten. 14.00 „2000 km durch Deutschland 1934.“ 14.15 Kinderballett. 14.45 „Wit. halber Windspiel.“ 14.45 Mittags-Wochenendaus.
- 16.00 „2000 km durch Deutschland 1934.“ 16.05 Von Hamburg: Rallit am Nachmittags. 18.00 „2000 km durch Deutschland 1934.“ 18.10 Sport-Wochenendaus. 18.39 Schallplattenbreit. 18.45 Der deutsche Rundfunk bringt... 18.50 „2000 km durch Deutschland 1934.“
- 19.00 Fahrt nach Glückswinkel. Ein Wochenendspiel. 20.10 „Und von der Linde schallt es weit — Gelächter und Hühlerbogen.“
- 22.00 Tages- und Sportnachrichten. Anschließend „2000 km durch Deutschland 1934.“ 23.00 „2000 km durch Deutschland 1934.“ 23.10 Von München: Nachtmusik.

Männer

möchten oft so sehr gern ein Geschenk machen; so gern jemand Freude bereiten; wenn sie nur manchmal wüßten wie und womit!

dabei ist Balatum Bodenbelag ein stets willkommenes, praktisches Geschenk. Balatum verschönert jedes Zimmer, braucht fast keine Pflege und kostet nur so wenig. Teppich mit Randbordüre schon von 4.70 RM. und in über 10.000 Fachgeschäften vorrätig. Prospekte u. Druckschriften auf Wunsch vom Hersteller: Balatum-Werke, Neuß a. Rh.

Billige Ferienfahrt

mit Klubsessel-Autobus

Stromberg - Hunsrück - Bacharach

Samstag, den 22. Juli 1934.

Abfahrt 14 Uhr. RM. 5.50.

A.-G. Autobus, Wilhelmstraße

Telephon 2801, 2808 und 21184.

Bräustüble Hotel „Kaiserhof“

Neu eröffnet!

Gutgepflegtes Germania-Pilsner, naturreine offene Weine

Schönst. Garten - Frankfurter Str. 17

Straußwirtschaft Wiesb.-Schlierstein

1932er Schliersteiner Hölle verzapft

Ed. Wintermeier, Bahnhofstr. 9

Feinste Roheß-Tomaten

3 Pfund 40 Pfennig

bei

P. Dehr

Ellenbogengasse 4, Korriger, 12, Wilhelmberg 32, Weichstraße 12, Weichstraße 51.

Der kleine Weihnachtsforcher

in der Stadt Wiesbaden

„Wittelschulze“ Carl Weinger

4. Auflage • Preis 75 Pfennig

Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen

L. Schillerberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Hausverwaltungen

Bearbeitung v. Steuerfachen, Miet-eintrag und sonstige vorkommende Arbeiten erledigt prompt und bei-billig erfahrener Kaufmann. Bei Zuschriften unter 8. 812 Tagblatt-Berl.

Wiesbadener Tagblatt

„Eine kleine Anzeige“ im

Apriltosen, Pfirsiche

frisch a. Baum, billig! Kraft's Garten, Leberberg.

Odenwaldwanderung am 22. Juli fällt aus.

Erstz. Wanderung: Kellerskopf-Platte-Wehen. Treffpunkt 7 1/2 Uhr Kochbrunnen.

CAPITOL

Täglich: 4, 6.15, 8.30 Uhr:

Marianne Winkelstern — Rolf von Goth

„Ein Kuß in der Sommernacht“

Selten wurde so herzlich gelacht, wie beim Kuß in der Sommernacht.

WALHALLA

Heinz Rühmann Pipin der Kurze.

Gebrüder Millers die fallenden Clowns.

„Die große Trommel“

Heute 4, 6.15, 8.30 Uhr. — Hauptfilm 4, 6.45, 9 Uhr.

Die erste Besteigung des Matterhorns.

Die gewaltigste Leistung in der Geschichte der Alpen!

Von Dr. G. E. Weigner.

4506 Meter hoch ragt das Matterhorn auf, mitten im Wallen der Schweizer Alpen, genau an der Grenze zwischen der Schweiz und Italien. Es war die letzte der großen Alpenpiken, die um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts noch keinem Menschen Fuß betreten hatte. Die Leute in Breil und Zermatt am Fuße des Berges betraugten sich, wenn sie hinaufschauten.

Nur einen Mann gab es in der ganzen Gegend, einen alpenprobierten Bergführer, Holz- und Selbstbewußter, der auch das Matterhorn für bezwinglich hielt. Er baute unten an der Südseite im Val Tournauche: Johann Anton Carré. Schon 1868 hatte er den ersten Versuch gemacht, er hatte sogar die 4000-Meter-Grenze überschritten, aber weiter ging es nicht.

Es war im Jahre 1861, als eines Tages ein junger Engländer bei ihm erschien, Edward Whymper, und ihn fragte, ob er einen Angriff aufs Matterhorn wagen wolle. Sie wurden sich nicht einig. In der ganzen Gegend fand sich kein anderer Führer. Whymper sollte sich einen aus dem Oberland, aber bei der ersten Schwierigkeit, als es galt, einen Kamin zu durchklettern, verlor er den Mann und kehrte um.

Dieser Engländer ist ein merkwürdiger Mann. Der mühselige Versuch am Matterhorn kostete in seiner Seele wie ein Stachel. Er verzichtete auf die Idee. Sie wird ihn nicht mehr loslassen, bis er seine Sehnsucht befriedigt hat.

In diesem Jahr allerdings geht es nicht mehr, er muß noch London zurück. Aber schon im nächsten Sommer ist er wieder da. Vom 7. bis 26. Juli führt er gegen den Gipfel an, fünfmal hintereinander, zunächst, mit zusammengekauften Fäden, die zur völligen Erschöpfung. Es ist eine Energieleistung, die nie wieder. Diesmal ist Carré mit von der Partie. Aber es gelingt doch nicht. Einmal führt er eine kleine Wand hinauf, mehr als hundert Meter in die Tiefe, nur ein Fußstapfen hinter ihm das Leben. Zwei Kilometer weit schleift er sich mit seiner mühseligen Kletterausrüstung bis zum Dorfe Breil. Er hat es gewagt, ohne jede Begleitung den Anstieg anzuführen. Als die Leute davon hören, erklären sie ihn für wahnsinnig. Aber Whymper läßt sich nicht beirren. Fünf Tage später geht er mit Carré wieder los. Es ist alles vergeblich. Der Berg zeigt immer neue Tücken. Whymper ist verzweifelt. In einem Anfall völliger Entmutigung hinterläßt er seine halbe Ausrüstung seinem Biet, er solle sie jedem übergeben, den es etwa nach der Eroberung des Matterhorns gelüste. Er selber glaube nicht mehr daran, daß es möglich sei.

Aber Anfang August 1863 erscheint Whymper neu in Val Tournauche. Carré hat die verbliebene Energie des Engländers importiert, er erklärt sich bereit, es noch einmal mit ihm zu probieren. Die Vorbereitungen sind so gründlich wie noch nie zuvor. Außer Carré und noch ein Führer angenommen, dann drei Träger, alles berggeübte Leute, die schon in diesen Gipfel bezwungen haben. Als sie schon weit über 3000 Meter hinter sich haben, bricht plötzlich ein wahnsinniges Gewitter los, dem ein Schneesturm folgt, wie ihn noch keiner der Männer erlebt hat. Hierdurch wird die Gegend dunkel und drückt es um die Leute. Carré, der den Berg bis mit Haut und Haaren verschlingt, ein Schneesturm, der sie von den Felsen trennen soll. Carré, der die Felsen bis mit Haut und Haaren verschlingt, ein Schneesturm, der sie von den Felsen trennen soll. Carré, der die Felsen bis mit Haut und Haaren verschlingt, ein Schneesturm, der sie von den Felsen trennen soll.

Am nächsten Jahr legt er eine Pause ein. Als er im Juni des Jahres 1865 wieder vor dem Matterhorn steht, wird ihm klar, daß er bisher einen grundlegenden Fehler gemacht hat. Er hat immer nur versucht, den Giganten von der italienischen Seite, von Breil her, zu bezwingen. Wie wäre es denn, wenn man es einmal von Zermatt aus, also von Nordosten her, anpacken würde?

Am 8. Juli erscheint er wieder bei Carré. Und der Italiener läßt sich wirklich beschlagen. Am 9. soll es wirklich losgehen, die Planung beginnt. Whymper ist mit allen Vorbereitungen fertig. Da erscheint plötzlich am frühen Morgen Carré und erklärt, etwas vorlegen, er könne nun doch nicht, er habe sich schon früher einer anderen Reisegelegenheit verpflichtet. Er ins Tal von Zola zu begleiten. Raum ist er fort, erzählt Whymper, daß Carré im Begriff ist, ohne ihn aufs Matterhorn zu steigen. Signor Carré, ein italienischer Künstler, hat den Plan schon lange mit ihm vereinbart. Am Morgen des 11. Juli kann Whymper mit seinem Fernrohr beobachten, wie einige Leute von Breil aus

die Abhänge des Berges ersteigen. Fünf Jahre lang hat der Mann ums Matterhorn gekämpft, und jetzt soll plötzlich alles umsonst gewesen sein.

Plötzlich erblidet er eine kleine Gesellschaft auf dem Wege von Zermatt, ein junger Engländer, Lord Douglas, mit Peter Taugwalder, dem berühmten Führer, und dessen beiden Söhnen. Sie wollen aufs Matterhorn. Douglas ist begeistert, als Whymper ihnen vorschlägt, sich ihnen anzuschließen. Als sie ins Monte-Rosa-Hotel kommen, ist vor der Tür der alte Michel Croz. Ein englischer Geistlicher, Charles Hudson, und sein Freund Hudson haben ihn engagiert. Er will aufs Matterhorn. Eine kurze Beratung, und beide Gesellschaften schließen sich zusammen.

Am 13. Juli um 5½ Uhr morgens brechen sie auf. Acht Mann: Croz, die drei Taugwalder, Douglas, Hudson, Whymper und Whymper. Sie machen den Angriff von Osten her. Um 11½ Uhr sind sie schon am Fuß des eigentlichen Gipfels. Die Führer sind sprachlos vor Staunen: die Stellen, die von unten vollkommen unzugänglich schienen, sind so harmlos, daß man auf ihnen umherlaufen kann. Um 12 Uhr schlagen sie ein Lager auf. Am nächsten Morgen vor Sonnenanbruch geht es weiter. In wenigen Minuten sind sie schon bei der 3000-Meter-Marke. Die Wand erweist sich als eine mächtige natürliche Treppe. Dann wird der Weg

Rekordhöhe in New York.

101 Grad Fahrenheit.

Von Karl Braumner.

Long Beach, Juli 1934.

Wenn man in New York unter der sommerlichen Hitze läßt und läßt, dann muß es sich schon um eine außergewöhnliche Angelegenheit handeln, denn die New Yorker sind an Hitze von Natur gewöhnt. Diesmal aber war es eine Rekordhöhe, die über die Millionenstadt hereinbrach und die die bisherigen Höchstwerte übertraf. Wenn schon Ende Juni Temperaturen gemessen wurden, die zum letzten Male vor 10 Jahren verzeichnet wurden, so läßt sich für den weiteren Verlauf des Sommers noch allerlei erwarten. Bisher hat man offiziell 101 Grad gemessen. Wenn es sich hierbei auch um Fahrenheit-Grade — und 38 Grad Celsius handelte, so genügt das auch schon, um am liebsten aus der Haut zu fahren. Dabei darf nicht vergessen werden, daß in New York der Schatten keine Bedeutung bringt. New Yorks Eigenart ist seine leuchtende Wärme, alle Straßen rauchen, die Menschen dampfen förmlich in einem stürmischen Bad und die Luft in den dunklen schattigen Räumen dringt nicht nur keine Verringerung, sondern steigert sogar noch die drückende Hitze. Das sind Tage, in denen die Kinos und Hotels ihre luftgekühlten Räume anpreisen und es gibt selbst grimmige Gegner des Films, die sich der Sonnenstrahlung durch eine Flucht ins Kino entziehen.

Alle Zeichen einer angedauerten Wunde schmolzen dahin, wie Butter in der Sonne. Der Polizeikommissar, der den Vorfall in der Traffic-Court führt, fordert alle Verurteilten, Angeklagte, Zeugen und Staatsanwälte auf, den Hof auszuweichen. Dann richtete er in den Hof und erklärte, daß er mit allen Angeklagten mitliefe sein werde, da die durch das Warten in dem heißen und stickigen Gerichtssaal schon vorweg bestraft worden seien. Die Höchststrafe über die Verurteilten waren dann aus Geldbußen von einem bis zu fünf Dollar, während über 200 Fälle gar nicht verhandelt wurde. Nicht nur die Richter, auch die Polizisten haben in diesen Tagen die Hitze ausgekostet, und zwar auf den ausdrücklichen Wunsch des Majors La Guardia. In New York darf in der Woche der Hitze die Polizei ihren Dienst in Hemden allein verrichten. Allerdings müssen die Beamten einheitlich dunkelblau sein und außerdem sollen die Polizisten Uniformmützen tragen. Weniger erlaubt sind die Polizisten allerdings davon, daß sie sich die neue Form für zwei Dollar kaufen müssen. In seiner Weisung an den Polizeikommissar hatte La Guardia noch darauf verwiesen, daß die Polizei schon deshalb im Sommer keine Räder zu tragen dränge, weil die aufgetriebenen Hemdenmützen sojulen die Nationalität der New Yorker darstellten.

Eine einzige Rettung gibt es in diesen Tagen für die gequälten Bürger New Yorks: das Meer! Die armen der

schwerer. Die Steine sind mit einer dünnen Eistruste überzogen. Zuletzt kommt eine ziemlich schlimme Ede. Wie sie herum läuft, sehen sie vor sich Schnee, eine kleine Strecke von 70 Metern, und sie sind endlich am Ziel. Das Matterhorn ist bezwungen.

Nun geht es wieder hinunter. Croz ist an der Spitze, Hudson hinter ihm, dann folgen Hudson, Douglas, als letzter Whymper. Um 3 Uhr sind sie an der schwierigsten Stelle. Michel Croz hat sein Bein beiseite gelegt, sagt Hudson an den Beinen und bringt seine Füße in die richtige Lage, dann will er sich umsetzen, um einen Schritt weiterzugehen. In diesem Augenblick gleitet Hudson aus, Croz brüllt schreiend auf, Hudson am unmittelbar darauf nach Lord Douglas werden die Füße unter den Beinen weggerissen. Der alte Peter Taugwalder und Whymper stemmen sich mit aller Gewalt gegen das Gestein, das sich spannt sich mit einem furchterlichen Ruck und — reißt. Einige Sekunden lang sehen sie die vier Männer auf den Rücken niedergelassen und ausgestreckten Händen nach einem Halt suchen. Dann kürzen sie mehr als 1500 Meter in die Tiefe. Am nächsten Morgen sind die anderen Männer in Zermatt, mit wankenden Knien und kaum fähig, ein Wort über die Lippen zu bringen. Whymper bricht sofort mit einer Rettungscolonne wieder auf, um zu retten, was noch zu retten ist. Nach sieben Stunden sind sie auf der Hochfläche oder dem Giebel. Mit dem Fernrohr sehen sie: sie liegen: Croz etwas voraus, Hudson in seiner Nähe und Hudson weiter hinten. Lord Douglas muß in den Felsen hängen geblieben sein. Man hat seine Leiche nie mehr gefunden.

Zwei Tage nach Whymper stand auch Carré auf dem Matterhorn.

Armen sahen für fünf Cents mit der Sadman nach Conen Island, die besser gestellten Schichten nach Long Beach oder Rodman. Und wer genügend Geld und ein Auto hat, kann ansonsten, zum Beispiel an den heißen Sonntagen meist allein der Strand von Conen Island mehr als eine halbe Million Besucher auf. Dann kommt alles hier heraus, was auf der Ostseite von Manhattan wohnt, und was in der großen Schlafstadt von New York und Brooklyn zu Hause ist. Während sich eben 14 Millionen die Luftströmung eingeengt haben, mit dem sie den Hügel der Wall Street, vom Wall River in 20 Minuten, bis zum ersten Landeplatz auf Long Island, und es werden hunderttausend Menschen hier drängen, wie ein riesiges Meer, das die Ufer der New Yorker ist. Die hunderttausende am Strand erfüllen die Luft mit einem Geräusch in allen Sprachen. Jeder hat nur den Blick, wo er steht, sieht über, falls er Glück hat, liegt. Das Riesenbad der Berliner am Wannsee verhält sich zu Conen Island wie ein Lurdsbad zu — nun eben zu Conen Island. Hier sieht man hunderttausende aus allen Erdteilen, hier ist der größte Schmelztiegel der Menschen aus der ganzen Welt.

Dah auch die amerikanische Bürokratie eine Bürokratie wie überall in der Welt ist, das ist in den letzten Tagen in Conen Island bemerkt worden. In ganzen Scharen sind hier nämlich Männer in einer Dickschicht-Badehose verhaftet worden. Im Kapitel 28, Abs. 28, einer amerikanischen Verordnung, die es nämlich: Niemand darf einen Badehosen tragen, welcher in irgendeiner Weise einen Teil der menschlichen Anatomie bloßlegt. Die Verhaftungen erfolgen nun aber in solchen Massen, daß die hunderttausenden Polizeibeamten von Brooklyn, dem Conen Island unterstellt, sich weigerten, die Männer mit den zu kurzen Badehosen zu bestrafen. Erst auf diese Weigerung hin wurden die weiteren Verhaftungen eingestellt.

Was für Conen Island gilt, brandt, trotz der Hitze, aber in USA noch lange nicht für nur wenige Kilometer entfernte Rodman zu gelten. Hier wird noch munter weiterbestraft, und zwar nicht nur Männer mit zu kurzen Badehosen: Wer über die Grenzen hinausgeschwimmt und dabei erwischt wird, muß im Lande der Freiheit und der alten selbstständigen Polizeibehörden unweigerlich 25 Dollar zahlen.

Die Hitze dauert immer weiter an. Am Harlem-River konnte die Zugbrücke nicht mehr geschlossen werden, weil sich die Metallteile so ausgebeugt hatten, daß das Schließen der Zugbrücke unmöglich wurde. Und nicht weit davon entfernt bombardierten Kinder Beamte mit Kartoffeln, weil diese ihnen das ortsbühnliche Straßenbad nicht gönnten, sondern den Hydranten abgedreht hatten.

Präsident Roosevelt selbst war der Hitze, die auch in Washington brütete, auf dem Kreuzer „Houston“ entflohen. In der Bundeshauptstadt wurde zwar infolge der Hitze nachmittags der Dienst der Bundesbeamten eingestellt, die Hitzejahren aber blieben. Die Hitzeberichte hatten zur Folge, daß die Weizenpreise in Chicago stiegen. Für die Opfer der Dürre setzte Roosevelt vor seiner Abreise noch Beträge aus, die vor allem den Farmern Hilfe bringen sollten, die unter Futtermittelknappheit litten. Wenn auch die ersten Alarmanmeldungen über die Dürre nicht in ihren Überreibungen zutreffen, so hat doch dieser heiße Sommer des Jahres 1934 Schaden genug angerichtet, der sich deshalb ständig steigert, weil auch die Hitze ständig anhält und es gar nicht ausgeschlossen ist, daß aus die neuverfügbaren Hitzeberichte des Jahres noch gebracht werden.

Während man also in ganz New York und in der Umgebung dabei ist, sich unter der Hitze der Schmelztropfen von der Stirn zu wischen, gibt es in Baltimore Menschen, denen es friert, das sind nämlich die Professoren der Johns Hopkins Universität, denen es gerade jetzt in diesem heißen Sommer nach langen Verlassen genügt ist, eine Frosttemperatur von -52 Grad Fahrenheit herzustellen. Diese Temperatur ist nur um 7 Fahrenheit-Grade vom absoluten Nullpunkt entfernt. Dieser Temperatur-Rekord konnte deshalb aufgestellt werden, weil es jetzt endlich gelang, Seltengas zu verflüssigen.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Station vom Stadte, Nordhangsüdlich, Schmalenbachs)

13. Juli 1934	1. bis 2.7. Uhr	3. bis 4.7. Uhr	5. bis 6.7. Uhr	7. bis 8.7. Uhr
Luft- und 6' und Normaldruck ..	16.7	17.2	18.1	17.3
Luftdruck ..	10.2	10.3	10.3	10.5
Barometrische Reduktion ..	0.1	0.1	0.1	0.1
Wasserdruck ..	10.1	10.1	10.1	10.1
Wasserdruck (mittelmäßig) ..	10.1	10.1	10.1	10.1
Wetter ..	Wolke	Wolke	Wolke	Wolke
Gelbstemperatur ..	16.8	16.8	16.8	16.8
Gemessene Temperatur ..	16.8	16.8	16.8	16.8

Modenbrief.

Einfache Stoffe — große Wirkungen.

Es zeigt sich, daß die Vorliebe für beliebigen Stoffe durchdringt. Selbst das elegante Kleid verdrängt seine Wirkung einfachen Geweben. Aber man verzicht die Einfachheit durch die reizvolle und interessante Ausgestaltung. Eine bisher wenig gekannte Ergänzung des hochsommerlichen Anzugs sind die leinenfarbigen Kretonne- und Leinenstoffe, die zu hellen Kleidern wunderbarlich gut getragen werden. Nicht nur Leinen verträgt sich mit Kretonne. Naturfarbene und gefärbte Stoffe, an denen man Gefallen findet, verbinden sich in nordöstlicher Weise mit Kretonne. Die Kretonne-ähnlichen scheinen sogar unerschrocken zu sein, um diesen Kleidern die Bekleidung zu geben, an die sich das Auge durch die herrschende Vermischung von Organik gewöhnt. Wer hätte geglaubt, daß Organi am Nachmittag und Abend einen ungetrübten Sieg erringen würde. Zweifellos ist dieser Erfolg auf das Konto „Jugendlichkeit“ zu legen. Wer diese Kleider trägt, darf nicht die Jugendlichkeit überflüssig machen. Die langen Organistoffe mit geraden Ärmeln, vielen Volants und kleinen Spitzenöffnungen oder bedeckten Ärmeln, die nicht weniger gut wirken, durch ihre Wirkung aber originalen Bekleidung verleiht. Die Stiefchen sind durchaus nicht immer in einem Ton gehalten, es gibt auch gelbe und gelbe und gelbe. Die Farben werden am besten durch die breite Schärpe wiederholt und unterstrichen. Auch das Cape, für Nachmittag und Abend gedacht, zeigt gleiche Schattierung. Am liebsten sind augenblicklich Tü-

capos, deren Länge nicht feststeht. Das Cape kann nur über die Schulter, bis zur Taille, oder auch bis zur Hüfte reichen, es hat häufig eine Kapuze, fast immer aber viele Volants und Samtbandbündeln. Nicht den beidseitigen Organistoffen, zu denen im Grunde die Bezeichnung „bescheiden“ nicht mehr paßt, ist eine Vorliebe für Last unentbehrbar. Taillieredressen im Stil den reich garnierten Toiletten aus dunklem Material. Zu einem marinenblauen Taillieredress mit breitem Halsband gehört ein schwarz umlegtes Tuch, während als Reuterei zu weißen Taillieredressen hellblaue, rote, grüne oder lila-farbene Taillieredressen mit vielen Röhren getragen werden, denn man legt Wert darauf, Weiß durch eine weite lebhaft Farbe zu bereichern. Tüll wird in ähnlicher Weise mit Taillieredressen. Große Glasknöpfe und -schöpfe betonen die Farbe, die zur Auflockerung des Anzugs zugegeben ist, ebenso wie die Garnituren der großen Hüfte, die sich durchziehen. Je häufiger man diesen festlichen gewöhnlichen Formen begegnet, desto mehr begeistert man die Bekleidung, die ihre Röhren begehrt. Die Hüfte hat teilweise röhrenförmig hochgehoben oder getollt, bequemen sich mit einer einfachen Band- oder Blumengarnitur. Neben Strich sieht man viel Tüll und Filz. Die großartigen Formen erhöhen erheblich die Eleganz des Einkruds.

Es ist durchaus nicht falsch, am Abend zu den dunklen Organistoffen Samtpelerinen zu tragen. Anspruchsvoller Samtpelerin eignet sich am besten. Es kommt vor allem auf einen graziosen Schnitt und folierte Farbenwahl an. Nicht wichtig sind auch passende Handtücher. Man trägt Handtücher aus Seide und Organistoff, mit feinen Stulpen, getönten Volants, kleinen Spitzen oder großmächtig gebasteten gestreiften Stulpen. Auch lange Taillieredressen sind beliebt. In jedem Fall legt man Wert auf passende Handtücher, was nicht als Luxus anzusprechen ist, da diese Stoffhandtücher nicht selten hat und von vielen Damen selbst hergestellt werden. Die Handtücher werden häufig von dem eigentlichen Handtuch ab. Bei Taillieredressen zeigen die Handtücher häufig gelochte oder gefaltete Verzierungen.

Griss Pitt kommt nach Europa

Don Van Dener

18. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

28.

Ursel Raff war von dem unfreiwillig verlängerten Aufenthalt in Berlin nicht erbaut. Sie fieberte danach, Kärnten zu verlassen. Ihm entgegenzutreten, ganz zu nichts.

Ursel Raff war so ganz anders als die Mädchen, die er bisher kannte. Die Amsterdamer war nicht abgeneigt, das Leben durch einen kleinen, harmlosen Fehltritt zu verbessern. Sie lasie gern und ließ sich auch fällen. Wenn der Mann ihr lyrischhaftig war. Das verpflichtete sie nichts.

Journal Pre-proof

